

Impuls zur Fastenzeit: 29.04.2020 – „Time Out“

Vor knapp einer Woche wäre mit dem wohl alles entscheidendem Finalspiel die Schweizer Eishockeymeisterschaft zu Ende gegangen. Wie so vieles, musste leider auch diese Meisterschaft unterbrochen, ja gar abgesagt werden.

Im Eishockey, wie auch in anderen Sportarten, hat ein Trainer bzw. ein Team die Möglichkeit, während eines Spieles eine Auszeit, ein sogenanntes „Time Out“ zu nehmen. Mit dem „Time Out“ kann ein Spiel für eine bestimmte Zeit unterbrochen werden. Meistens nimmt ein Trainer ein „Time Out“, wenn sich seine Mannschaft in einer heiklen Situation befindet, wenn sie zum Beispiel überfordert ist, wenn sie mit dem Rücken zur Wand steht oder wenn das gegnerische Team einen Lauf hat. Oft wird man zu einem „Time Out“ auch gezwungen. Ein „Time Out“ ist vielleicht die letzte Chance, das Spiel nochmals zu drehen.

Mit einem „Time Out“ verfolgt ein Trainer grundsätzlich zwei Ziele: zum einen möchte er dem Gegner schaden, in dem er dessen Lauf mit dem „Time Out“ unterbricht. Er möchte den Gegner aus dem Konzept bringen. Zum anderen geht es aber vor allem auch darum, seinem eigenen Team die Gelegenheit zu geben, sich wieder zu sammeln und zur Ruhe zu kommen, sein Team wieder neu einzustellen, sich auf die eigenen Stärken zu besinnen und vielleicht auch taktische Änderungen vorzunehmen.



Wir wurden in den letzten Wochen ebenfalls gezwungen, ein „Time Out“ zu nehmen. Wir mussten uns unserem „Gegner“ anpassen und unseren Alltag unterbrechen. Wir mussten „taktische Anpassungen“ vornehmen für die Zeit während des Lockdowns.

Andererseits können wir den Lockdown auch als unser „Time Out“ betrachten. Der Lockdown gibt uns Zeit herunterzufahren, auszuschnaufen, uns zu sammeln und uns vielleicht auch neu zu orientieren. Einige von uns sind gezwungen, ihr ganzes Leben auf den Kopf zu stellen, sind gezwungen sich völlig neu zu orientieren, weil sie zum Beispiel ihren Job oder ihr Geschäft verloren haben. Für andere ist dieses „Time Out“ eine riesen Chance, um sich und ihr Leben allgemein mal zu hinterfragen, um eine Standortbestimmung vorzunehmen und mit neuer Energie und einer neuen taktischen Ausrichtung aus dieser Krise herauszukommen.

Ein „Time Out“ ist allerdings keine Garantie, dass wir ein Spiel drehen können und es ein gutes Ende gibt. Aber mit einem „Time Out“ steigen die Chancen, dass es gut kommen kann! Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, dass Sie Ihr „Time Out“ so gut wie möglich nutzen können und dass Sie gestärkt aus dieser Auszeit kommen.

Andreas Pfiffner, Kirchlicher Sozialdienst